



vor drei Jahren sich überzeugt haben, daß sie an der Verlässlichkeit Banffy's zweifeln müssen, wie konnten sie Ende 1897 mit Banffy in Angelegenheit des Prohibitions-Entwurfs neuerlich eine politische Vereinbarung schließen? Und wenn sie vor drei Jahren so zweifellose Beweise für die politische mala fides des Barons Banffy gewonnen haben, warum warteten sie bis jetzt, um dies öffentlich bekannt zu machen? Aus der jetzigen Erklärung Ferdinand Poranffy's geht Eines zweifellos hervor, und das ist, daß Baron Deßler Banffy direct mit Berufung auf die Unabhängigkeits-Partei die auf die Reform des Wahlgesetzes bezüglichen Vereinbarungen zurückwies und dies damit begründet hat, daß die Unabhängigkeits-Partei die Frage des Ausgleichs in die Wahlkämpfe hineintragen werde und bei dem reformirten Wahlgesetz auch mit Erfolg wirken könne. Und aus der Erklärung Poranffy's sehen wir überhaupt nicht, daß sie ihrerseits gegen diese Deutung aufgetreten wäre. Aber mit Verlaub, hier müssen Dinge sein, die wir nicht kennen. Und dennoch handelte und handelt es sich um Fragen, die keine Privatangelegenheiten sind, sondern mit großen, das ganze Land berührenden Interessen im Zusammenhang stehen. In erster Reihe die Unabhängigkeits-Partei, in zweiter Reihe aber die Öffentlichkeit des ganzen Landes das Recht, von Ferdinand Poranffy, vom Grafen Albert Apponyi und vom Baron Deßler Banffy zu fordern, daß sie über die noch dunkeln Details dieser Angelegenheit volles Licht verbreiten. Wir wollen es wissen, was seit drei Jahren hinter den Coulissen geschehen ist und was der wahre Grund dessen ist, daß die Führer der Nationalpartei Ende 1897 von den großen Zweifeln ablassen, welche sie gegenüber dem Baron Banffy hinsichtlich der Verlässlichkeit hatten und mit ihm neuerlich eine politische Vereinbarung zu Stande brachten, wodurch sie den Kampf der Unabhängigkeits-Partei erfolglos machten? Darüber bitten wir um Aufklärung.

Die deutsch-fortschrittlichen Landtags-Abgeordneten beschloffen nach mehrstündiger Beratung, der auch die beiden deutsch-christlichen Abgeordneten beiwohnten, demalen an den Verhandlungen des böhmischen Landtages nicht theilzunehmen. Wichtigkeit wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Abgeordneten der deutschen Volkspartei und die Schönerer-Gruppe der Einladung zur Abgeordnetenconferenz nicht gefolgt waren.

Große Aufregung herrscht unter den Industriellen Deutschlands, namentlich Berlins, Sachsens, Thüringens, des Rheinlandes und Westfalens, da in Folge der Ausweisungspolitik das ganze dänische Absatzgebiet verloren geht. Täglich laufen nämlich Abzüge aus Dänemark an deutsche Fabriken und Handelshäuser ein. Die Handelskammer in Bornum beschloß deshalb eine dringende motivirte Eingabe an den Reichstag und an den Handelsminister, worin auf die weiter drohenden Konsequenzen der Ausweisungen aus Nordischdänemark aufmerksam gemacht wird. Die Handelskammer in Hagen, wo die Kleinere-Industrie besonders hart von den dänischen Repressalien betroffen wird, wird sich diesem Vorgehen anschließen. Man befürchtet im dortigen Industriebezirk, daß sehr umfangreiche Arbeiter-Entlassungen notwendig werden. Die Berliner großen Confectionäre leiden ebenfalls unter der Erbitterung ihrer Kopenhagener Abnehmer. Zahlreiche Aufträge wurden mit ausdrücklicher Berufung auf die Stimmung des dänischen Volks, welches keine deutschen Waaren kaufen will, annullirt, zum Theil mit dem Ausdruck des Bedauerns über die Zwangslage, in der man sich befindet.

In den italienischen Regierungskreisen betont man, daß die Conferenzen gegen den Anarchismus, welcher durch die Rücksicht auf die in den beteiligten Staaten bestehenden Verhältnisse und innerpolitischen Verhältnisse von vornherein enge Grenzen gezogen waren, innerhalb jenen Ergebnissen geführt habe, die man unter diesen Umständen erwarten konnte. Abgesehen von dem positiven Zweck der Conferenzen wird hier mit Genehmigung darauf hingewiesen, daß dies die erste internationale Conferenzen politischen Charakters gewesen ist, die in Rom als der Hauptstadt Italiens gehalten wurde.

Die auf'sich sympathische Aufnahme, welche der der eigenen Initiative des Kaisers Nicolaus II. entsprungene Abrüstungs-Vorschlag in allen gebildeten Gesellschaftskreisen Europas und Amerikas gefunden und in zahlreichen directen Rundgebungen an den Ort zum Ausdruck gelangt ist, hat auf den jungen Monarchen den wohlthätigsten Eindruck erzeugt, indem er dadurch die Ueberzeugung gewann, daß seine Anschauungen und Grundansätze sich in Uebereinstimmung mit jenen des besten Theiles der gesammten civilisirten Welt befinden. Es ist daher zu hoffen, daß Kaiser Nicolaus II. und seine Regierung Alles anstreben werden, um in dieser Frage zu annehmlichen Resultaten zu gelangen und es ist zu hoffen, daß die übrigen großen und auch die kleinen Regierungen, namentlich die letzteren, zur Erreichung des angestrebten Zweckes wesentlich beitragen werden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 27. December.

Alterspräsident Josef Madraf eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr Vormittags.

Arno von Schillar. Und jetzt stelle die Brenner ihn ihr auch in aller Form vor.

Was sollte diese Ueberrückung heißen?

Sein Bild nicht! Ihr. Sie hätte oder ahnte Argwohn darin, wenn sie auch nicht Zeit hatte, ihn zu erkennen.

Erst recht, unmöglich, was sie doch wie erstarrt stehen geblieben; ihr freundliches Lächeln machte kalter Altmehr Platz.

„Fräulein Brenner!“ hatte sie auf den Lippen.

Arno von Schillar kam ihr zuvor.

„Verzeihen Sie der überflüssigen Güte meiner alten Freundin diese wohl für uns beide ungehörige Ueberrückung, mein Fräulein,“ sagte er kühl, mit sonorer Stimme. „Fräulein Brenner miene es gut mit mir und ich ahnte nicht, was sie beabsichtigte, als sie eben hinausste!“

Er wies energisch jeden Verdacht eines eigenen Wunsches zurück.

Sie hätte Gisele ein einziges gutes, freundliches Wort sagen müssen. Sie hätte das deutlich. Nur einen Blick, der nicht feindselig war, ihm gönnen.

Und dabei stand sie, wie mit Blut übergossen, und hätte es sie das Leben gekostet, sie konnte weder sprechen, noch aufblicken und behielt so die ablehnende Miene.

Seine Augen hatten sie nicht verlassen.

Er richtete sich stumm auf.

„Sie werden begreifen, gnädiges Fräulein, daß meine liebe, alte Freundin hier —“

Seine Freundin? Sag es Gisele durch den Sinn. Das hatte sie ja nie geahnt. Ab — Verabredung? Falsch?

„Meine Freundin,“ fuhr er fort, „meinte mir einen Liebesdienst zu erweisen, wenn sie mir möglich machte, Sie um ihre Vermittlung bei meinem Pflegevater zu bitten.“

Ab, er selbst hatte also diesen Wunsch nicht gehabt?

„Und da Sie nun meinem Pflegevater so nahe stehen, gnädiges Fräulein, so verzeihen Sie —“

„Bitte sehr, es war ja nicht Ihr Wunsch, daß ich hier —“ Das war Alles, was sie stehend und wider Willen schroff sagen konnte, da er offenbar sich erst überwinden mußte, weiter zu sprechen. Er überhörte also, was sie gesagt hatte und fuhr fort: „Ich habe das dringende Verlangen, dem alten Herrn Aufklärungen zu geben, die ihn verblüffend stimmen. Sie würden mich unendlich verpflichten, wenn Sie ihn bewegen wollten, mich zu sehen. Es geht ihm ja wieder gut.“ Er zwang sich jedes Wort maßsam ab.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird verlesen. (Dessler Szilaghi tritt in den Saal. Stürmische, langanhaltende Hürufe und Applaus links und auf der äußersten Linken.) Das Protocoll wird authentisirt.

Die Petition des Raaber Comitats in Angelegenheit der Abänderung des G. V. II. 1898, des Liptauer Comitats in Angelegenheit der Abänderung des ruhigen Verlaufs der parlamentarischen Beratungen, des Sobler Comitats in Angelegenheit der Verlegung der Zeit der Militärdienste, der in Budapest stattgehabten Volksversammlung im Interesse der Vermeidung des außergewöhnlichen Zustandes und die Petitionen von Bewohnern zahlreicher Gemeinden in Angelegenheit der Herabsetzung der Grundsteuer und Einführung der Einkommensteuer, in Angelegenheit der Sanirung der wirthschaftlichen, moralischen und politischen Uebelstände und gegen die lex Tisza werden an den Petitions-Ausschuß geleitet.

Vor der Tagesordnung ergreift das Wort Franz Volgar, um die Angelegenheit der Ernennung des Grafen Emanuel Széchenyi zum Minister a. latere eine Frage an den Ministerpräsidenten zu richten. Redner will selbstverständlich nicht über die Legalität der Ernennung freireuen — er wäre hierzu auch nicht berechtigt —, er möchte jedoch wissen, was jene Verdienste sind, welche dem Grafen Széchenyi zur Bekleidung einer solchen Würde qualifiziren. Hier weiß man von ihm nur so viel, daß er vor einigen Wochen zum Staatssecretär im Ministerium a. latere ernannt wurde und früher bei unserer Botschaft in Petersburg in Verwendung stand. Graf Széchenyi muß wohl besondere Eigenschaften für seinem Posten besitzen (Dicaer Jvanka: Kann er ungarisch?), da er nicht bloß zum Minister, sondern auch — was in Ungarn zu den größten Seltenheiten gehört — zugleich zum Geheimrath ernannt wurde, und weil ihm zugleich auch jenes parlamentarische Princip verlehrt wurde, laut welchem die Minister immer den Reihen der Majorität zu entnehmen sind, Graf Széchenyi aber nie der liberalen Partei angehörte. Die Stelle des Ministers a. latere ist besonders jetzt, in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ungemein wichtig, da dieser Minister Se. Majestät zu informieren hat. Graf Széchenyi kann aber in Petersburg die ungarischen Verhältnisse nicht so genau kennen gelernt haben, um seine Rolle vollkommen zu erfüllen. Redner ist nicht voraus, daß der Ministerpräsident den Grafen Széchenyi zum Minister ernannt hat, damit Se. Majestät nicht informiert sei. (Stefan Rakovsky: Das ist seine Pflicht!) Graf Széchenyi mag der gebildetste, tüchtigste Mann sein, in einer Zeit aber, in welcher große Landesinteressen, ja selbst dynastische Interessen auf dem Spiele stehen (Rebhalle Zustimmung links), muß man wissen, was jene Verdienste sind, die dem Grafen Széchenyi für seine Stelle qualifiziren. (Zustimmung links.)

Ministerpräsident Baron Deßler Banffy: Herrliches Haus! (Bewegung links. Hört! Hört! rechts.) Die Ernennung der Minister ist ein solches speciell Recht Sr. Majestät, welches man zum Gegenstande einer Debatte durchaus nicht machen kann. (So ist's! rechts.)

Stefan Rakovsky: Oho! (Eine Stimme links: Die Regierung ist für jede Handlung verantwortlich!)

Ministerpräsident Baron Deßler Banffy: und obwohl ohne Zweifel die Regierung für jede Handlung verantwortlich ist und daher für die Ernennung des Grafen Emanuel Széchenyi auch ich in Folge meiner Gegenzeichnung verantwortlich bin, muß ich doch erklären, daß ich es nicht für statthaft erachte, daß eine persönliche Dualisation hier überhaupt den Gegenstand einer Kritik bilden könne. (Zustimmung rechts. Widerspruch links.) Im Uebrigen ist Graf Emanuel Széchenyi ein Mann von hoher Bildung, welcher vollkommen gut ungarisch weiß (Rebhalle Zustimmung links. Rufe rechts: Die Herren sagen ja, daß er nicht ungarisch weiß!); er gehört ständig dem Magnatenhaufe an, gehört also zu einem Kreise, aus welchem man ihn mit vollem Rechte zum Minister ernennen konnte. In Anbetracht dieser Umstände und da eine vor der Tagesordnung vorgebrachte Bemerkung ohnehin nicht den Gegenstand einer Debatte bilden kann, erkläre ich, daß meines Erachtens die Regierung ein Vorgehen befolgt hat, welches durchaus nicht bemängelt werden kann. (Rebhalle Zustimmung rechts.)

Alterspräsident: Bei Ausführungen vor der Tagesordnung ist eine Debatte und Beschlußfassung nicht am Platz; wir gehen daher zur Tagesordnung über, nämlich zur Verhandlung über die Ausernennung der Präsidentenwahl.

Paul Demko weist die Verschuldigung Poranffy's zurück, daß die Majorität in illegaler Weise in das Haus gelangt wäre. (Lärm links.) In seiner mehr als zwei Stunden dauernden Rede hat Poranffy keinerlei Motiv dafür gebracht, daß der Präsidentenwahl Obstruction gemacht wird. Auch mit Johann Molnar, der Haß und Wache gpredigt hat, will er nicht polemisieren, noch auch mit solchen Rednern, welche die Comitate zur Verweigerung der Steuern gleichsam indirect auffordern. Seit zehn Tagen beharrt das Haus über die Präsidentenwahl und doch gibt es keinen Paragraphen in der Hausordnung, welcher eine Rechtsgrundlage für eine solche Debatte liefern würde. Im §. 16 heißt es ganz einfach, daß der Alterspräsident, wenn die erforderliche Anzahl von Abgeordneten versichert ist, einfach die Wahl des Präsidenten für die nächste Sitzung anberaunt. Die Majorität ist unzulässig an der Verschäppung dieser Debatte. Redner ist entsetzt bei dem Gedanken, welche Szenen es hier gegeben hätte, wenn man die Rechte des Alterspräsidenten confiscirt und Debatten über die Wahl des Präsidenten geführt hätte. (Lärm links.)

Alterspräsident: Der Redner will die Grenzen der Rechte und Pflichten des Alterspräsidenten zeigen. Ich habe auf Aufforderung des Hauses diesen Präsidentenamt angenommen, wo ich den von einem constituirten Hause gewählten Präsidenten substituirt. Am 9. December zur Übernahme des Präsidiums berufen, habe ich die Wahl des Präsidenten für den nächsten Tag, 10. December, anberaunt; das Haus hat das Recht und die Pflicht, über diesen meinen Vorschlag zu beschließen. Darauf mußte ich den Redner aufmerksam machen. (Rebhalle Zustimmung rechts.)

Paul Demko hat den Alterspräsidenten in seinen Rechten nicht beschränken, vielmehr diese Rechte vertheidigen wollen. Denken wir an die öffentliche Meinung, geben wir den Borankampf auf. Er bittet den Alterspräsidenten, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und die Wahl des Präsidenten anzuberäumen. (Beifall rechts.)

Franz Sima polemisiert mit der Großwärdener Rede Koloman Tisza's und mit der in der Rede gehaltenen Rede des Grafen Stefan Tisza. Koloman Tisza hat es seinerzeit, als er in der Minorität war, als seine heilige Ueberrückung verstanden, daß die Mehrheit in gewissen Fällen nachgeben müsse, jetzt bezeichnet er jedes Nachgeben als einen Selbstmord der Mehrheit. Das ist eine Art politischer Schwindelei. Redner befaßt sich sodann mit der Rede Paul Demko's, den er bisher im Hause noch nie gehört hat. Man kann Demko jedoch nicht für berechtigt halten, Poranffy's Anklagen zu widerlegen, bevor er nicht eidlich bekräftigt, daß er aus der Parteicasse keinen Kreuzer Geld erhalten hat. Die Zeit ist vorüber, in welcher man die Regierung mit Wachschandhühen angreift; jetzt muß man im Interesse des Landes energisch handeln. Wenn eine Regierung nicht im Stande ist, sich die zum Regieren nöthigen Mittel zu erwerben, dann muß sie ihre Stelle verlassen, da sie sonst eine Sünde gegen die Nation begehen und die Fahne des Vaterlandsverrathes erheben muß. Es ist thöricht, wenn man sieht, wie die hervorstechendsten Gestalten des Abgeordneten-Hauses von der Regierungspartei geschmäht werden.

Johann Jmecs: Da sind ja lauter Spitzhändler!

Alterspräsident bittet die Abgeordneten, sich solcher Zwischenrufe zu enthalten, welche mit der Autorität des Hauses absolut nicht vereinbar werden können.

Franz Sima wünscht, daß das Geseh in der politischen Immoralität, welches Koloman Tisza begründet hat, beseitigt werde. Man sagt, der Kampf der Opposition werde nur die Reaction heraufbeschwören. Unter Reaction versteht man jene Richtung, welche Graf Apponyi vertritt. Nun,

Redner zieht diese Richtung dem Liberalismus, welchen Tisza und Banffy vertreten, entziehen vor.

Redner bittet um Anordnung einer kurzen Pause, da er ermüdet ist. Alterspräsident suspendirt die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Pause setzt

Franz Sima seine Rede fort. Er appellirt an die Majorität, die Parteipolitik dem Interesse des Landes zu unterordnen. Sie hat nicht den Beruf, die Regierung zu retten, sondern die Verfassung und das Land zu retten. Die Opposition kann nicht gestatten, daß diese Regierung noch länger existire; sie wird es nicht zugeben, daß ein Anderer, als der Alterspräsident den Präsidentenamt einnehme.

Alterspräsident erhebt den Redner, alle Persönlichkeiten aus dem Spiel zu lassen und seinen Standpunkt sachlich zu begründen.

Franz Sima (fortfahrend) erklärt, daß, wenn es am 1. Januar 1899 keine Föderation geben wird, dann wird Redner keinerlei Geseh respectiren und überroll, wo er Einfluß hat, in demselben Sinne wirken.

Alterspräsident (läutet): Dieser Ausdruck, daß der Herr Abgeordnete keinerlei Geseh respectiren wird... (Lärm links. Rufe: Er hat es bedingungsweise gesagt!) Er hat es an keine Bedingung geknüpft, als er sagte, daß er keinerlei Geseh respectiren werde. Dieser Ausdruck vertritt sich nicht mit dem Ansehen des Hauses und auch nicht mit unsern Gesehen. Ich mache daher den Herrn Abgeordneten aufmerksam, solche Ausdrücke nicht zu gebrauchen.

Franz Sima schließt mit der Erklärung, daß er den Antrag Franz Kossuth's annehme.

Hier wird die Debatte abgebrochen.

Schluß der Sitzung um 2 1/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Metropolitan-Congress.

Hermannstadt, 29. December.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Congressmitglieder in der gr.-or. rumänischen Stadtpfarrkirche. Archimandrit und Vicar Dr. Florian Bascariu theilte mit, daß das Metropolitan-Conflorium den Arader Bischof Johann Metianu zum Congress-Commissar ernannt habe und beantragt die Wahl einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Abordnung zur Einholung des Commissars.

In diese Abordnung wurden der Antragsteller, Mustea, Cirlea, Trutia und Budingean gewählt.

Der in Begleitung der Abordnung erscheinende und mit Jacufen begrüßte Commissar legt den Zweck des Congresses auseinander, heißt die Mitglieder willkommen und erklärt die Versammlung für eröffnet.

Der interimistische Secretär Simonescu verliest den Bericht des erzbischöflichen, sowie des Metropolitan-Confloriums, womit von dem Ableben des Metropolitanen Mitron und von der Einberufung des Congresses die Mittheilung erfolgt. Beide Berichte dienen zur Kenntniß.

Hierauf wurde Dr. Alexander Mocsoyni damit betraut, die Eröffnungsrede des Vorsitzenden im Namen des Congresses zu beantworten.

Der Congress-Commissar theilt mit, daß die Eröffnung des Congresses am nächsten Tage nach dem um 9 Uhr stattfindenden feierlichen Gottesdienste im Comitatshaus abgehalten wird, erucht die Mitglieder für den zur Metropolitan-Wahl anzuberäumenden Tag die Stimmzettel vorzubereiten und erklärt die vorbereitende Versammlung für geschlossen.

In der heutigen Sitzung beantwortete dem gestrigen Uebereinkommen gemäß Dr. Alexander Mocsoyni die Eröffnungsrede des Congress-Commissars, worauf der Vorsitzende einen geistlichen und zwei weltliche provisoriale Schriftführer ernannte. Nach Entgegennahme der Wahlrechte wird die Beschlußfähigkeit des Congresses constatirt, die Wahl von 3 geistlichen und 6 weltlichen definitiven Schriftführern und aus der Reihe derselben die Wahl des Generalnotars vollzogen, die Verifications- und die Stimmzählungs-Commission gewählt und nach Erledigung von Currentien die Sitzung geschlossen.

Generalversammlung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Montag den 26. d. M. hielt die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr im Communikat-Sitzungssaale ihre Generalversammlung ab.

Dem ersten Punkte der Tagesordnung bildeten die Wahlen und wurden gewählt: zum Vorstand J. A. Bell; zum Obmann Josef Schuchman; zum Obmann-Stellvertreter Johann Feidner; in die Steigerabtheilung; zum Vöschmeister Adolf Kenzel, zum Vöschmeister-Stellvertreter Heinrich Müller; in der Spritzenabtheilung: zum Vöschmeister Karl Zouernig, zum Vöschmeister-Stellvertreter Karl Kovats; in der Wassermannschaft: Abtheilung: zum Vöschmeister Karl Landmann, zum Vöschmeister-Stellvertreter Eduard Trieb; in der Schupmannschaft: Abtheilung: zum Vöschmeister Karl Zimmermann, zum Vöschmeister-Stellvertreter Michael Schmalz; ferner: zum Rotzfürer in der Steiger-Mannschaft August Fleischer, zum Rotzfürer-Stellvertreter Rudolf Saupp; in der Spritzen-Mannschaft: zum Rotzfürer in der ersten Rotte Friedrich Brandisch, zum Rotzfürer-Stellvertreter Georg Roth, zum Rotzfürer der zweiten Rotte Samuel Marschall, zum Rotzfürer-Stellvertreter W. Hermann, zum Rotzfürer der dritten Rotte Josef Wesse, zum Rotzfürer-Stellvertreter Karl Everth, zum Rotzfürer der vierten Rotte Gustav Hann, zum Rotzfürer-Stellvertreter Josef Huber; in der Wassermannschaft: zum Rotzfürer Johann Berger, zum Rotzfürer-Stellvertreter Heinrich Müller; in der Schupmannschaft: zum Rotzfürer Martin Seg, zum Rotzfürer-Stellvertreter Samuel Weiß; zum Rotzfürer der Signalisten Anton Orth, zum Rotzfürer-Stellvertreter Martin Herberth; zum Rotzfürer der Tambours Koloman Palj jun.

Es folgten weiters die Ernennungen und wurden vom Vorstand ernannt: zum Coffer Victor Gzikeli; zum Schriftwart Wilhelm Gorig; zu Aerzten Dr. Daniel Gzelitus und Dr. Stefan v. Hannenheim; vom Obmann: zum Ingenieur Josef Schuchman jun.; zum Alarm-inspector Eugen Albreich; zum ersten Zugwart Michael Roth; zum zweiten Zugwart Wilhelm Gottschling; zum ersten Adjutanten Franz Sollich; zum zweiten Adjutanten Karl Obbel; zum Thurmmeister Andreas Wagner sen.

Ferner wurde beschlossen, aus dem Ueberschusse der Festbeiträge Stiftungen zu bilden, und zwar sollen 90 fl. als Ergänzung der Reblers-Stiftung zinsbringend angelegt werden, um die bisherige Ehrengabe von 6 fl. auf 10 fl. zu erhöhen, 112 fl. als „25-jährige Jubiläum-Stiftung“ angelegt werden und die Zinsen einem tüchtigen Feuerwehmann von mindestens 5-jähriger Dienstzeit aus dem Chargen- oder dem Mannschafstande durch den Ausschuß als Ehrengabe überreicht werden; auch wird beschließen, diese Ehrengabe schon heuer aus dem Cassenbestande auszusahlen; der Rest des Ueberschusses — im Betrage von 109 fl. 7 kr. — soll der Hauptcassa zur Deckung der erhöhten Anforderungen überreicht werden.

Dem Universitätsprofessor Dr. Lindner sprach die Generalversammlung protocollarischen Dank aus für die Stiftung von 100 fl., die bis zum 50-jährigen Jubiläum zu capitalisiren sind und dann für die hinterbliebenen verunglückter Feuerwehmannen Rufen abwerfen sollen; der gleiche Dank wurde einem Unbekannten votirt, der 100 fl. mit der Bedingung stiftete, die Zinsen zur Prämirung solcher Männer zu verwenden, die mit Lebensgefahr Fremden aus dem Feuer retteten.

Hierauf gelangten die Stiftungsverträge zur Aushandlung und erhielt die — auf 10 fl. erhöhten — Zinsen der J. Reblers-Stiftung (für den strebsamen und tüchtigsten Rotzfürer) Aug. Fleischer; die „25-jährige

„Jubiläumsgedächtnis“ (siehe oben) Heinrich Hannich; die „20-jährige Jubiläumsgedächtnis“ für tüchtige Wehrmänner ohne Charge) Max Ruck; eine Gedächtnisrede von einem Ungenannten (für bedürftigen tüchtigen Wehrmann) Franz Hillig.

R. Jauerer legte Rechnung über das Fest ab, das einen Ueberschuß von 311 fl. eingetragen hat (Verwendung s. oben). Im Anschlusse daran wurde auf Antrag des Stellvertreters M. Roth dem Leiter des Festes, Obmann F. A. Bell, der protocolliche Dank ausgesprochen.

Nachdem auch die durch 3 Mitglieder der Generalversammlung überprüfte Rechnung pro 1897 zur Kenntnis genommen war, wurde noch der leitende Obmann-Stellvertreter A. Fabricius seiner Verdienste um der Frömmen willen zum Ehrenmitglied erwählt und erreichte die Generalversammlung damit ihr Ende.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung zur Jahresversammlung des Hermannstädter Jagdvereins. Der Ausschuß des Hermannstädter Jagdvereins beehrt sich, die Mitglieder des Vereines zu der diesjährigen, am 3. Januar 1899, Abends 7 Uhr, in der Restauration Paankiewicz stattfindenden Hauptversammlung einzuladen.

Hermannstadt, am 28. December 1898. Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. December

(In Sachen der Zollbehandlung) des Glanzweises und der Festsetzung des Tarogewichtes des in Ägypten eingeführten Variumpapier hat der kön. ung. Finanzminister einvernehmlich mit den anderen beteiligten Ministerien neue Bestimmungen erlassen, welche die Interessenten in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer einsehen können.

(Für Exporteure.) Ein Verzeichnis der Handelsfirmen in Uelab, mit Angaben über ihre Creditfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit, liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsicht für die Interessenten auf.

(Rundmachung.) Laut Bescheid des hiesigen k. Gerichtshofes vom 15. December l. Z. 8. 8119/polg. 1898, sind die in Angelegenheit der Commofaction der Gemeinde Hammerdors bei der in der Zeit vom 17. November bis 10. December l. Z. abgehaltenen Verhandlung vom vorgehenden Richter zu Protocoll genommen und in Gegenwart aller Hammerdors' Einwohner aufgegeben, bezüglich aller Aufgaben und Fragen des Verfahrens zu Stande gekommenen, auf die Verfügungswilligen bezüglich gemeinsamen Feststellungen und Vereinbarungen — nachdem sich in formaler Beziehung und vom Gesichtspunkt der Vollständigkeit keinerlei Mängel ergeben haben — im Sinne von §. 95 der vom k. Justizministerium unter 3. 356/1893 herausgegebenen Vollzugsverordnung angenommen und als verbindlich erklärt worden. Gleichzeitig ist es den interessierten Parteien freigestellt worden, in die Acten beim vorgehenden Richter Einsicht zu nehmen und Abschriften daraus anzufertigen, und schließlich ist ausgesprochen worden, daß die beglaubigte Abschrift der Vereinbarungen nach eingetretener Rechtskraft dieses Bescheides zum weiteren Nach §. 114 und den folgenden Paragraphen der Instruction dem Commofactions-Jugentur ausgefolgt werden wird. Hieron werden teils des Stadt-Registrieres in Hermannstadt die hier wohnenden Eigentümer von Grundbesitz auf Hammerdors' Gütern in Kenntnis gesetzt.

(Medicinische Section.) Freitag den 30. d., Abends 7 Uhr, General-Versammlung im Franz-Josefs-Bürger-Spital. Tagesordnung: 1. Vorstellung von Kranken; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Cassa-bericht; 4. Rapport der Functionäre.

(Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Wien.) Die Dividende pro 1898 gelangt mit 2. Januar 1899 zur Auszahlung und kann dieselbe bei der Communitate in Hermannstadt, Hundsrücken Nr. 13, I. Stock, vom 2. bis 7. Januar 1899 täglich, späterhin nur jeden Dienstag und Freitag, Vormittags von 10—11 Uhr, behoben werden.

(Secretärswahl.) Zum Secretär der Spar- und Credit-Anstalt „Albina“ ist Advocat Dr. Johann David gewählt worden.

(Todesfall.) Johanna Salto geb. Kobal, die Wittin des k. u. k. Lieutenanten des Infanterie-Regiments Johann Salto, ist am 25. d. M. im Alter von 69 Jahren in Neuhofmarkt gestorben und wurde am 27. d. M. auf dem dortigen röm. kath. Friedhofe beerdigt.

(Duell.) Das Duell zwischen Baron Fejervary und Graf Karolyi fand gestern Vormittags statt. Fejervary schoß, ohne zu treffen; die Witsch Karolyi's verlagte. Im Säbelduell zwischen Kubik und Kennedy erhielt Kubik einen Flachhieb und Kennedy wurde leicht an der Brust verletzt. — Das Säbelduell Gajari's und Szemer's fand gestern Mittags statt. Beim ersten Gange erhielt Szemer einen Kopfhieb. Nachdem die Ärzte die Wunde verbunden hatten, wurde das Duell fortgesetzt; beim zweiten Gange erhielt Szemer neben den ersten einen zweiten Kopfhieb, so daß ein großer Blutverlust entstand. Gajari erhielt einen flachen Hieb auf den Arm. Das Duell war hiermit beendet. Die Gegner verabschiedeten sich.

(Schauspieler und Kritiker.) In Klausenburg erregt gegenwärtig folgende Affaire peinliches Aufsehen: Dem vor kurzem vom Dubapster Volkstheater an die dortige Bühne engagierten Schauspieler Koloman Szemer's waren die Theaterrecensionen des Mitarbeiters des „Glasgess“ Abel Barabas nicht genug freundlich; er sagte ihm dies auch in Gegenwart von Jungen auf offener Straße mit der Bemerkung, daß er sein „Glasgess“ für Dummheiten ansehe. In Folge dieser Beleidigung sandte Barabas seine Jungen zu Szemer's, der diesen erklärte, daß er Barabas absichtlich beleidigte und hiesige ritterliche Genugthuung zu geben bereit sei. Barabas meinte jedoch, Szemer's sei nicht der Mann, der sich durch einen solchen demüthigenden Vorfall eine Satisfaction mit den Waffen nicht die Rede sein. Inzwischen gelangte Barabas angeblich in den Besitz solcher Documente, die für seinen Gegner disqualifizierend lauteten, worauf jede weitere Unterhandlung eingestellt wurde. Gleichzeitig erklärte jedoch Barabas, diese Daten nicht in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, wenn Szemer's Abbitte leistete. Die Antwort darauf war, daß Szemer's vorgestern Barabas im „Café New-York“ aufsuchte und ihn dort in Gegenwart zahlreicher Gäste einen Scherlen nannte. Diese neue Insulte veranlaßte nunmehr Barabas, die Polizei zu ersuchen, eventuellen ferneren Scandalen vorzubeugen.

(Mordattentat gegen einen Ortsrichter.) Die Bewohner der Arader Distrikt Kerl wurden durch einen am 24. d. Morgens gegen den Ortsrichter Nicolai Maris verübten Mordversuch in große Aufregung versetzt. Als Maris Morgens 5 Uhr früh die Gassenhüter seines Hauses öffnete, wurde ein förmlicher Hagel von Gewehrkugeln gegen ihn abgefuehrt. Es muß als wahres Wunder betrachtet werden, daß Maris dem Attentat nicht zum Opfer fiel. Zwei Kugeln trafen ihn, und zwar freisteite die eine seinen Kopf, die zweite bohrte sich ihm in den rechten Arm. Ein um den Hals hängender Gürtel wurde von den Kugeln förmlich durchlöchert. Die Attentäter flüchteten im Schutze der Dunkelheit.

(Müllvergiftung durch Kohlenoxydgas.) Die Stadt Debreczin war am 26. d. der Schauplatz einer schrecklichen Katastrophe. In der Mittagsstunde fiel es einigen Bauern auf, daß die Wohnungstür des Holzhausers Elias Szabo, trotz wiederholten Röchens, nicht geöffnet wurde. Man argwöhnte, es sei irgend ein Unglück geschehen und erbrach die verriegelte Thür. In der That lagen Szabo und seine Frau in bewußtlosem Zustande in den Witten. Auf dem Boden fand man die Leichen

der 16-jährigen Tochter des Ehepaars, Mariäka, und des bei der Familie wohnenden Geschäftsladeners Alexander Beres. Der schreckliche Geruch, der das Zimmer erfüllte, sprach dafür, daß hier eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas erfolgt sei. Diese Vermuthung wurde auch dadurch bestätigt, daß man die Oefenstür aus der Mauer entfernte und die für das Rohr bestimmte Maueröffnungen mit Ziegeln verstopfte. Die armen Leute wollten offenbar aus Sparlichkeit das Zimmer warm halten, ohne noch mehr Kohlen in den Ofen zu legen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau kaum mit dem Leben davonkommen werde und daß die Todesfälle noch Samstag Nachs erfolgt seien.

(Brandstiftung.) Aus Kis-Tend schreibt man vom 26. d. In der verfloffenen Nacht wurde ein von dreißig Arbeiterfamilien bewohntes Gebäude des Eigenthums des Grundbesitzers Jaf Szenechly bildenden Rannner Kalkbrennerei (Arader Comitai) ein Raub der Flammen. Die Gefahr wurde von den Arbeitern erst wahrgenommen, als bereits das ganze Gebäude in Flammen stand und die Rettung der in dem Hause befindlichen Gabelgeliebten unmöglich war. Mehrere Arbeiter verloren ihre mehrjährigen schwer erworbenen Ersparnisse und sich nun total ruinirt da. Der Brandstiftung verdächtig erscheint ein entlassener Arbeiter Namens Terezie Groza, der nach dem begangenen Verbrechen flüchtete und zur Stunde von der Gendarmerie verfolgt wird.

(Ein schreckliches Verbrechen.) Aus Wien wird vom 27. d. berichtet: In Dotation wurde heute Nachts ein hiesiger Verbrechen verübt. Die Hülfsarbeiterin Franziska Hofner, eine vierzigjährige, kleine, schwächliche Person, wurde ermordet. Ihre Stiefschwester fand heute früh die Thür zu Franziska's Zimmer zwar ins Schloß geworfen, doch nicht verriegelt. Sie trat ein und sah im Halbdunkel rechts neben der Thür Franziska Hofner vollständig entleert mit sichtbaren Wunden todt auf dem Sopha liegen. Der Oberkörper war ganz unversehrt, der Unterleib dagegen vollständig aufgerissen, die Oberwar herausgeschritten und lag auf dem Boden. Der ganze Unterleib bildete eine Oeffnung, durch welche man in getrocknetem Blute die Eingeweide frei liegen sah. Die Füße waren von geronnenem Blute bedeckt, auf der Erde war eine große Blutlache. Die Ermordete lag so da, als hätte sie sich nicht gewehrt, doch fand man auf den Dienen mehrere Haarabdrücke; daraus schließt die Commission, daß die Hofner sich democh zur Wehre gesetzt habe. In der Erde stand ein Wasschöpfen mit blutgetränktem Wasser, in dem der Mörder sich jedenfalls die Hände gewaschen hat. Die Leberdecke des Bettes zeigte den blutigen Abdruck einer rechten Pantflache. Auf dem Tische lag ein blutiges Taschentuch, das der Mörder wahrscheinlich zum Abwischen benützt hat. Von dem Thäter hat man noch keine Spur. Das Hund und die Stiefelletten der Ermordeten fehlen.

(Eine couragöse Touristin.) Aus Wien wird der folgende, in den Annalen der Hochtouristik wohl seltenere Fall gemeldet: Eine 28-jährige Touristin die am 26. d. in Begleitung zweier Herren einen Ausflug auf die Hohe Tauern unternahm, wurde auf dem Wege dahin plötzlich von Wöhen überfallen. Die Begleiter brachten sie in die Reichshofler Hütte, wo sie alsbald einem Kinde das Leben schenkte. Der Fall ist sehr schwer, da die ganze Tag tief in Schnee und eine Hilfestellung ungemein schwer ist.

(Wehr-Gesell in Berlin.) Rittmeister Langgöhr soll in Berlin populär gemacht werden. Man empfindet in der Reichshauptstadt eine merkwürdige Sehnsucht nach dem liebreichem Genossen, nach dem berühmten Ja-Sager, und ist daher bereit, diesem „Kreuzritter“ Vorkühnisse abzugeben. Das nützliche Thier soll herdenweise eingeführt werden. Des Näheren wird hierüber geschrieben: Hunderte von Schreiben und Anfragen sind dem Berliner Bureau des Deutschen Thiergärtnervereins auf Grund der Mitgliedschaft zugegangen, daß der Verein beschlossene, Ziel in Berlin einzuführen als Erfolg hat die Hühner. Wie in der letzten Sitzung des Vereines mitgetheilt wurde, soll mit der Einführung von Gießen Ende März 1899 begonnen werden. Der Preis für das Thier wird sich auf 60 bis 80 M. stellen. Der Unterhalt eines Sties ist mit 30 bis 50 Pfg. täglich zu bestreiten, während ein Rehband, von dem man etwas verlangen will, mindestens 50 Pfg. an Futter kostet. Für ein Schafel derjenigen, die sich hiesig schon um Giel beworben haben, wollen in der That die Giel als Erfolg der von ihnen verwendeten Rehbande benutzen, ein Schafel verlangt die Thiere mehr zu Versuchen, für Kindergepänne und dergleichen.

(Graf Nicolaus II.) soll, wie man sich am englischen Hofe erzählt, ein Zimmer besitzen, das er vollständig mit Caricaturenzeichnungen von sich selbst topographirt hat. Man hörte schon früher von seiner Vorliebe für dergleichen Bilder, an deren Herstellung die Kaiserin, seine Gemahlin, ein besonderes Vergnügen findet, und wofür sie auch ein gerades überaus reiches Talent besitzt. Der Graf hat den Auftrag gegeben, daß man ihm alle Zeichnungen sendet, die in ausländischen Blättern und wo sonst auch über ihn veröfflicht werden und er freut sich über jedes gelungene Porträt, wenn man den Ausdruck auf solche Zeichnungen anwenden kann. Es gehört immer ein ganz außerordentlicher Sinn für Humor und eine kraftvolle, trotzige Empfindung der Selbstachtung, vermisch mit geistvoller Duldung für die Ansichten Anderer dazu, um sich in einem Raum behaglich zu fühlen, von dessen Wänden unsere eigenen caricirten Gesichtszüge auf uns hernieder starren.

(„Frommer“ Betrug im Alterthum.) Über automatische Oefen und Schließen von Tempeln in Alerthum finden wir in einem Fachblatt einen interessanten Artikel. Die Handoll constructiv, automatisch thätige Vorrichtung war ein Werk des großen Mechanikers Heron. Wenn der Pfeiler den Vortraum betrat, wurde auf einem Altare ein Feuer angezündet, das die Luft erwärmte. Diese drang nun in eine Röhre in ein unterirdisch angebrachtes Gefäß, das mit Wasser gefüllt war, und drängte dieses durch eine weitere Röhre in ein anderes Gefäß. Letzteres nun, schwerer geworden, sank, und weil es an einer Kette hing, die über eine Rolle geführt, sich um unterirdische Träger der Thürangeln wand, brachte es diese und damit die Tempelthüren in Bewegung; vor dem Pfeiler öffnete sich der Tempel. Verließ er ihn, dann wurde das Feuer gelöscht und nun trat einfach ein Gewicht in Thätigkeit, das ebenfalls mit den Trägern über eine Rolle hin verbunden war und jetzt beim Erkalten der Luft kein Hinderniß fand, die Tempelthüren in die alte geschlossene Lage zurückzuführen. — Leider ist diese geniale Erfindung von den Priestern zum Volksbetrug ausgenützt worden. Das automatische Werk wurde geheim gehalten, — und die Gottheit wirkte Wunder, durch ein sichtbares Zeichen dem Pfeiler gnädig den Eingang in ihr Heiligthum gewährend.

(Keine Spur von André.) Aus Petersburg, 22. December, wird gemeldet: Die Stablinde Andre-Expedition ist, nachdem sie acht Monate unterwegs war, aus Sibirien zurückgekehrt, ohne eine Spur von André entdeckt zu haben.

(Eine Spieluhr für den Kaiser von China.) Die Firma H. R. Emanuel zu Portsea in England hat soeben ein seltenes Kunstwerk für den Kaiser von China fertiggestellt. Dasselbe besteht in einer großartigen Orchestration-Spieluhr mit allen modernen Vervollkommnungen dieser Art Instrumente. Sie besteht aus acht Walzen, von denen jede acht Melodien spielt. Vierzig sind ausländische, die übrigen vierundzwanzig chinesische Musikstücke. Sämmtliche Pieken wurden vom Kaiser selbst aus einer großen Anzahl ihm von einer englischen Dame vorgespeliter Melodien ausgewählt. Die abendländischen sind alle aus alten Opern entnommen mit Ausnahme der Pieken „Chin, Chin Chinaman“ und „The Goldfish“ aus der Operette „The Geisha“. Das am Deckel befestigte Programm ist in chinesischer Sprache angefaßt, und die Spieluhr selbst steht in einem „Chippendale“-Kasten mit angelegtem Rosen- und Altholzpaß. So wiederholt sich Andersen's Märchen von der Nachtigallenpieluhr und dem kranken Kaiser von China.

(Australien in Pestgefahr.) Dr. Hayden, ein ärztlicher Beamter der Colonie Victoria, lehrte kürzlich aus Indien in seine Heimat zurück und brachte von dort aus lebende Pestbacterien mit sich. Die Regierung befürchtete eine Wiederholung der Wiener Ereignisse und forderte die Auslieferung der gefährlichen Sammlung. Dr. Hayden weigerte sich dessen und verlangte eine Entschädigung von 8000 Mark, die Regierung aber verstand keinen Spaß, sondern bemächtigte sich der Bacterien und vernichtete sie.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein ringförmiger, goldenes Ohrgehänge; abzugeben bei der hiesigen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 29. December.

Zum Vortheile des Jrl. Stoll ging gestern das fünfactige Drama „Eva“ von Richard Voß in Scene. „Eva“ weist in den dem Drama zu Grunde liegenden Motiven eine auffallende Ähnlichkeit mit „Atandra“ desselben Verfassers auf. Dort wie hier ist die Helden eine Betrogene, die sich zum Dolmetsch der Empfindungen gekränkter und verletzter Frauenrechte aufwirft. Aber während die verlassene Atandra aus Verzweiflung zur Kindsmörderin wird, während sie mit dem Manne, der sie erst in die Verzweiflung getrieben und dann wieder, nachdem sie eine siebenjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zur Heirat machen will, allen Wirbeln des Lebens sich freiwillig durch den Tod entzieht, — tritt Eva als die thatkräftige Rächerin an dem Manne auf, der schamlos mit ihr geschied, und anstatt gegen sich, richtet sie die Pistole gegen den Grafen Elmar, einen cynischen Don Juan, den Verfälscher ihres Dalens. Auch hier verläuft die Sache nicht ohne Hinzutreten des Staatsanwalts und ohne ein Schwörensgericht, das Eva, allerdings nur auf drei Jahre, in's Zuchthaus bringt; auch hier wird uns nicht erspart, die Unglückliche in Sträfingkleidern in ihrer Seelenpein vor uns sich winden zu sehen, bis ein gütiger Tod die körperlich und moralisch Gebrochene von all'm Leid erlöst.

Das Stück löst den Zuschauer durch eine ganze Reihe peinlicher Entsetzungen Eindrücke aus. „Eva“ von Richard Voß ist nicht, wie es auf dem Titel heißt, ein Schauspiel in fünf Acten, sondern ein Stück in fünf Aufzügen. Und den Theaterdirectoren in kleinen Städten, die zur Anlockung der großen Menge für Neben- und Unteract eine besondere Vorliebe haben, würde es diesmal nicht schwer werden, für jede Abtheilung einen besonderen Titel zu finden. Erste Abtheilung: „Das Falliment“; zweite Abtheilung: „Die adelige Frau des Fabrikanten“; dritte Abtheilung: „Die Scheidung“; vierte Abtheilung: „Die Rache der Betrogenen“; fünfte Abtheilung: „Der Tod im Gefängnis“.

Die Aufführung des auf die Herzen löschammernden Dramas nahm — mit Ausnahme einer unliebsamen Störung, die das vorzeitige Fallenlassen des Bühnen-Vorhanges vor Schluss der wirksamsten Scene im vierten Act veruracht hatte — einen guten und glatten Verlauf. Jrl. Stoll, mit minutenlangem und wiederholtem Verfalltischen des gut besetzten Hauses empfangen, erhielt ein Halbtag lang prächtiger dufender Spenden (Blumenkörbe und Bouquets) und andere Ehrengaben mit süßem Inballe. Sie schuf aus der Titelfolle mit weicher Anmuth ein Freuengebild, das aus Liebe und Vertrauen zu ihrer eigenen Bestürzung aufgeführt wird. Sie trug die küstler-Schlusspointe nicht gleich bei Anbeginn mit schweren Strichen auf und nuancirte die wolkengraue Stimmung der Lage angemessen erst vom zweiten Act an. Am postendsten gestaltete sie die Scene, in der ihr die Untreue ihres Verführers enthüllt wird; hier brach die Leidenschaft in hinreißender Fülle hervor, ohne jedoch die Grenzen des Schönen zu überschreiten; mit ebensolchem Feingefühl war auch die Sterbescene ausgearbeitet. Die Beneficentien wurde nach jeder Scene und nach jedem Actschlusse immer und immer wieder vor den Vorhang gerufen.

Jrl. Weiler spielte die Titelfolle mit viel Temperament und warmem Empfinden. Herr Feld fand für den heimlich den rechten warmen Ton und führte die Rolle glänzend durch. — Ausgezeichnet war Herr Terbi in der undankbaren Rolle des Grafen Elmar, sehr tüchtig Frau Werner als Mutter Hartwig's, die richtige behäbige Dörte Hempel Jrl. Austerlitz, die mit ihren lebhaften, nicht aufdringlichen Bewegungen, mit ihrem frischen gemüthlichen Tone in das düstere Bild einiges Sonnenlicht brachte. Fremdsichtige hier Benannten wurden durch lebhaften Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet. — Aus der Reihe der Darsteller der zahlreichen Nebenrollen sind die Herren Saube, Clement, Bilzer und Gerhardt hervorzugeben.

Fremden-Liste

vom 29. December.

Hotel Nämischer Kaiser. Kurbei, Erzieher, von Topanfalca; Olanin, Erzieher, von Fackl; Hamla, Erzieher, von Lemebur; Dr. Karb, Geistlicher, Dr. Dobrin, Dr. Bradicomi, Krieger, Advocat, von Lajos; D. Min Seminar-Director, Gortel, Prof. Dr. Mica, Gewerkschaft-Director von Kronstadt; Filip, Advocat, von Arubabany; Dr. Moloban, Advocat, von Boos; Carolin, Advocat, von Jeneß; Corcon, Oberhulftichter, von Jim; Bacher, Oberhulftichter, von Kerzofa; Wilhelm, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neutrichter. Sirbu, Privatier, von Wien; Harmath, Privatier, von Maros-Vesze; Celian, Privatier, von Dorst; Dr. Mihalyi, Privatier, von Deß; Melin, Reichshulftichter, von Deba; Karlus, Notar, von Streisfarb; Kleicher, Herr, von Fogaras; Jrl. H. Kaufmann, Dr. Bichone, Advocat, von Pösting; Hüßig, Advocat, von Lajos; Dr. Pallita, Advocat, von Karlsburg; Dr. Moloban, Advocat, von Boos; Dr. Draia sammt Gattin, Advocat, von Arubabany; Dr. Popp, Advocat, von Tels.

Hotel Weiler. Rojcsin, Protocollschreiber, von Klausenburg; Kofin, Erzieher, von Ten; Jon-siu, Deputirter, von Karasfobes; Optria, Deputirter, von Boica; Dr. Oprean, Advocat; Dr. Tisa, Advocat, von Pancova; Dr. Karlos, Advocat, von Scl; Chifa, Pfarrers-Candidat; Schab, Privatier, von Kronstadt.

Hotel Habermann. Kremer, Reisender, von Stanislaw; Baumann, Notar, von Algen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. December.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Value. Includes entries like 4 1/2% ung. Goldrente, 120.40, 4% ige Deferr. Gold-Rente, 120.25, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. December.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Value. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 120.30, 4% ige Deferr. Gold-Rente, 120.25, etc.

10076/1898. sz.

[1012] 3-3

polg.

**Hirdetmény.**

A kundi általános határozati határozatában megengedhetőség kérdésében megtartandó tárgyalásra 1899. évi január 27. napjának délelőtti 8 órája Kund község irodájába kituzetvén, ezen hatánapra minden érdekelt azzal idéztetik meg, hogy bárki meg nem jelenése az eljárás akadályát nem szolgál, és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába minden körülmények között bele nyugodtaknak fognak tekintetni.

Értesítetnek felek, hogy a tagosításért beadott kéresek a községi előjárásnál levő példányát bármikor megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1893. december 10-én tartott üléséből.

Vén András, elnök.

3. 28/1898. C. W. A.

[1017] 1-2

**Kundmachung.**

Seine Excellenz der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses hat unterm 19. d. M., 3. 7296/1898, dem unterzeichneten Central-Wahl-Ausschuss mitgeteilt, daß der Reichstagsabgeordnete des I. Wahlkreises der Stadt Hermannstadt, Herr Dr. Oscar v. Melzl, sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt hat Gemäß dieser Vertheidigung und im Sinne von §. 57 des XXIII. G. A. vom Jahre 1874 hat der gefertigte Central-Wahl-Ausschuss zur Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den I. Wahlkreis der Stadt Hermannstadt

**Samstag, den 7. Januar 1899**

als Wahltag festgesetzt.

Als Wahlort wird der Saal im städtischen Rathhause bestimmt.

Zum Wahlpräsident wurde ernannt: Julius Sigerus, Magistratsrath, zum Präses-Stellvertreter: Albert Teutsch, Magistratsrath; zum Schriftführer: Wilhelm Goritz, Magistrats-Vicenotár, zum Schriftführer-Stellvertreter: Hermann Drendt, Magistrats-Concipist.

Die Wahl beginnt am obigen Wahltage 8 Uhr Vormittags.

Jedem Wähler steht das Recht zu, einen Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag muß dem Wahlpräses am 6. Januar 1899 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags oder von 3 bis 6 Uhr Nachmittags oder längstens bis 8 1/2 Uhr am Wahltage selbst, schriftlich überreicht werden.

Wird bis 8 1/2 Uhr Früh den 7. Januar 1899 bloß ein Candidat vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräses die Wahl für geschlossen und den betreffenden Candidaten für den gewählten Abgeordneten des Wahlbezirktes.

Wenn aber in der obenerwähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräses die Abstimmung an, welche am Wahltage um 9 Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen so lange fortbauert, als Wähler zur Stimmenabgabe erscheinen.

Hermannstadt, am 24. December 1898.

Vom Central-Wahl-Ausschuss der Stadt Hermannstadt.

**Stellen-,**

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto

Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 44

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Tante) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(241) 27-86

**HOFF'S Malzpräparate für Schwache und Kranke.**

**Johanna Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk.**

Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmässigen Functionen der Unterleibs-Organe, Brust- und Magenleiden, sowie für Reconalescenten bestbewährtes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.

Preis per Flasche — 75 kr., 5 Flaschen franco um fl. 3.75.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheits-Bier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind die einzigen Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

Böger, Wien, Hofmühlgasse.

**Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.**

Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organe zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Preis pr. Flasche I fl. 5 Flaschen franco um 5 fl.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 1/2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Major, Grosswardein.

**Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.**

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äussert wohl-schmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern gebraucht.

Preis per Packet I fl.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- resp. Verdauungsstörung, Bleichsucht und in allgemeinen Schwächenzuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolet, Arzt in Triebel.

**Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons.**

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders bei Bronchialkatarrh unübertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.

In Schachteln à 10 kr. und Beuteln à 30 kr.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.

Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet.

Busch, Pfarrer Weischütz.

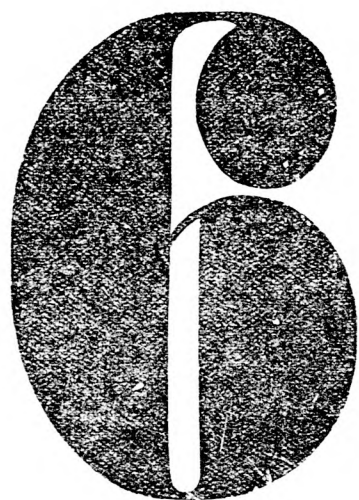
Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnár's Apotheke, Heltauergasse 59, Karl Jikeli, Apotheker, J. B. Misselbacher, Franz Jahn Söhne, G. W. Grohmann, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

General-Depôt für Ungarn Apoth. Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12.

[825] 10-20

Prospecte mit Preiscurant gratis und franco.

Zu allen



Ziehungen der Journalisten-Lose kostet

ein Los nur

1 Krone.

Haupttreffer

100.000

Kronen Werth

5 à 20.000 Kr. etc. etc.

Erste Ziehung

unwiderruflich

nächste Woche Mittwoch.

Lose empfiehlt:

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt,

Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt,

Jacob L. Adler & Bruder in Hermannstadt,

Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

[839] 5-10

**Sylvester-Bowlen!**

Hervorragende Zuthaten, wie:

Französischer Cognac \*\*\*,

Jamaica-Rum,

Burgunder Wein (Chablis!),

Bordeaux-Wein (St. Emillion).

sehr alter Madeira und Xerres,

**!!Tisane de Champagne!!**

in echten und tadellosen Qualitäten nur bei der

„Concordia“,

Handels-Actien-Gesellschaft, Hermannstadt.

[1019] 1-1

**KEIN KAFFEE-RÖSTEN MEHR IM HAUSE!**

Die kürzlich gegründete

**FIUMANER KAFFEE-RÖSTEREI A. G.**

errichtete ihr Etablissement nach einem, im vollen Sinne des Wortes Weltruf geniessenden Patent-Verfahren, welches letzteres die nachstehenden grossen Vortheile voll und ganz bewirkt:

Es bleiben dem Kaffee nicht nur alle werthvollen Bestandtheile u. Nährstoffe ungeschmälert voll erhalten, sondern es ist erwiesene Thatsache,



dass der Kaffee bei Anwendung dieses Veredelungs-Systemes in eminentester Weise an Ausgiebigkeit, Schmackhaftigkeit, Aroma und Kraft gewinnt,

welche Vortheile selbst bei längerem Lagern dem Kaffee erhalten bleiben.

Mehrere vorliegende Gutachten der bedeutendsten Chemiker, Aerzte und wissenschaftlicher Autoritäten bestätigen vorstehende Angaben, von deren Richtigkeit sich jede Hausfrau durch einen Probekauf überzeugen kann.

**Schutzmarke.** Unsere sämtlichen Packungen, Fass- und Sackwaare, tragen unsere obige Schutzmarke, welche wir unbedingt Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen!

Die Kaffees sind in stets frischem Brand in der Preislage von fl. 1.60 — fl. 2.80 per Kilo in allen besseren Specerei- und Delicatess-Geschäften zu haben!

Für Reinheit vollste Garantie.

Unser Patentverfahren wurde in Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen in den letzten 4 Jahren eingeführt und hat sich überall glänzend bewährt!

Hauptniederlage

**J. B. Misselbacher sen.** in Hermannstadt u. Schässburg.

[931] 9-26